

2. Von Frankfurt in das südmainische Gebiet
=====

ausstrahlende Straßen
=====

a) Frankfurt - Trebur

Die benachbarten königlichen Pfalzen Frankfurt und Trebur, die beide Tagungsort prunkvoller Hofstage und Kirchenversammlungen waren²²⁸⁾, mußten notwendigerweise über eine gute Straßenverbindung verfügen. Sie hat sich auf weite Strecken in den ausgedehnten Waldgebieten der beiden einstigen Fisci bis heute als Waldweg erhalten und ist in ihrer gesamten Länge auf Grund alter Karten, in Sonderheit der von Buri und Haas entworfenen, zu rekonstruieren: Von Sachsenhausen führte sie am jetzigen Oberforsthaus vorbei als "Gundstraße" zum "Hölzernen Kreuz", einem uralten Grenzmal der Langer Mark aus fränkischer Zeit²²⁹⁾, und weiter entlang der Grenze des Frankfurter Stadtwaldes zum Vierherrenstein an dessen südlichen Punkt, über das Gebiet des Rhein-Main-Flughafens, nördlich am Gundhof²³⁰⁾ vorüber in den Königsstädter Wald. Über das Dorf Königstädten, dessen Name eine vom König - vielleicht für seine Truppe - eingerichtete Raststätte bezeichnen könnte, erreichte man schließlich den Pfalzort Trebur. Es handelt sich dabei um einen ausgesprochenen Höhenweg auf der Wasserscheide Rhein/Main, der zwischen der Treburer Feldgemarkung und dem Königsbach bei Sachsenhausen keinen einzigen Bachlauf zu überqueren braucht. Die Erinnerung an diese alte Straßenverbindung hat sich am längsten im Gebiet von Königstädten erhalten, wo sie, längst zum einfachen Fahrweg abgesunken, in den Waldungen nordöstlich des Dorfes heute noch als "Alte Frankfurter Straße"²³¹⁾ bezeichnet wird.

b) Die Verbindu
die sog. Opp

Weniger bedeutungsvoll ist
gleichfalls schon im Mittelalter
die Straße von Oppenheim nach
man später nach Mainz
am Rhein Oppenheim
Richtung der e
von Sachsenhausen
und weiter im
der Ziegelhütte
und über die G
erreichte, am
abzweigend und
falls Mörfeld
urbar genannt
1016 berührt,
Bamberg über
Burgund²³³⁾.
der meistgere
vielen andere

c) Die Wormse

Dank der ver
Ausführungen
lich neue Ges
daß in karol
Straßenverbin
Hauptbelegst
Scharff aus
auf den Hof
ziehende Aus
der im nördl
"Wormser Weg

b) Die Verbindung Frankfurt - Nierstein,
die sog. Oppenheimer Straße

Weniger bedeutend als die Straße nach Trebur, aber gleichfalls schon in karolingischer Zeit begangen, war die Straße von Frankfurt zur Krondomäne Nierstein, die man später nach der Nierstein benachbarten Reichsstadt am Rhein Oppenheimer Straße nannte. Sie zog, ganz in der Richtung der ehemaligen Römerstraße (vgl. Kap. II, 3g) von Sachsenhausen über den Steinweg zur Quirinspforte und weiter im Zuge der heutigen Mörfelder Landstraße an der Ziegelhütte und dem Schafhof vorbei zur Königsheide und über die Gehspitz nach Mörfelden. Eine zweite Bahn erreichte, am Vierherrenstein von der Treburer Straße abzweigend und den Gundhof westlich liegenlassend, ebenfalls Mörfelden. Dieses Dorf ist im Lorscher Reichsurbar genannt.²³²⁾ Kaiser Heinrich II. hat es 1014 und 1016 berührt, beim zweiten Male auf einer Reise von Bamberg über Frankfurt nach Straßburg und weiter nach Burgund²³³⁾. Man kann daher mit Sicherheit annehmen, daß der meistgereiste der deutschen Kaiser²³⁴⁾ neben so vielen anderen auch die Oppenheimer Straße gekannt hat.

c) Die Wormser Straße

Dank der verdienstvollen Arbeit G. Wehsargs²³⁵⁾, dessen Ausführungen H. Kempe in zwei Zeitschriften ohne wesentlich neue Gesichtspunkte wiederholte²³⁶⁾, weiß man, daß in karolingischer Zeit eine direkte rechtsrheinische Straßenverbindung zwischen Frankfurt und Worms bestand. Hauptbelegstellen für diese Verbindung sind der von Scharff aus den Akten des Dreieicher Wildbanns zitierte²³⁷⁾ auf den Hof Gehaborn westlich von Darmstadt sich beziehende Ausdruck "Gimborn uff der Wormser Straßen" und der im nördlichen Teil der Langer Gemarkung überlieferte "Wormser Weg"²³⁸⁾. Wehsarg gibt den Zug der Straße von

der Wormser Überfahrt mit folgenden Orten an: Hofheim, Biblis, Rohrheim, Bruchmühle, Hahn, Griesheim, Gehaborn Hof, Gräfenhausen, Erzhausen, Egelsbach, Langen, Sprendlingen, Frankfurt. Allerdings scheint es sich dabei streckenweise um spätere Ortsverbindungen zu handeln, während die ursprüngliche Straße, wie es sich aus dem Meßtischblatt noch für manche Abschnitte erschließen läßt, möglichst zielstrebig von Worms über Rohrheim nach Gernsheim und weiter durch das "Frankenfeld"²³⁹, an dem alten Hof Wasser-Biblos vorbei, nach Gehaborn und schließlich nach Langen gezogen sein dürfte. Der weitere Verlauf des Wormser Weges im nördlichen Stadtgebiet Langens ist ungewiß²⁴⁰; am wahrscheinlichsten ist, daß er sich mit der von Heidelberg herkommenden, am Westabhang des Odenwaldes entlangziehenden Bergstraße vereinigte und mit ihr in Sachsenhausen die Frankenfurt erreichte.

Die königliche villa Langen²⁴¹ und die curtis Gernsheim²⁴² waren die Hauptstützpunkte königlicher Macht an dieser ausgedehnten Königsgut berührenden Straße und zugleich auch die wichtigsten Rastorte, wie für Gernsheim durch den Pferdedienst²⁴³ und den 1356 vorkommenden Flurnamen "der Wormser Kamp" ausdrücklich bezeugt ist.²⁴⁴ Man kann sich gut vorstellen, daß das 772 von Worms gegen Sachsen vorrückende Heer hier gelagert hat. Von den Königen dürfte vor allem Ludwig der Deutsche bei seinen häufigen Reisen aus dem Raum Worms - Bürstadt - Lorsch nach Frankfurt öfters diese alte Wormser Straße gezogen sein, wenn sich auch im einzelnen natürlich nicht mehr feststellen läßt, ob er vom Kloster Lorsch nach Norden die Straße über Gernsheim, wo er 852²⁴⁵ urkundete, oder die Bergstraße benutzte.

d) Frankfurt

Die uralte, die einzige urkundlich gezeichnete (819 und 10... später die "stratia"²⁴⁹ charakter u... die eigentl... läufern des... offenbar, und Sprend... such, den g... Straße fest... keiten wie... gesehen ent... und der mo... Neuhaus²⁵⁰

Die wichti... in Richtun... wähnt (Kap

Auch bei d... rührten Or... (Reichskir... dazu die W... vorzugte B... haltsort B... Heppenheim

Demgegenüb... "die Ergär... Höhenweges... jedoch zus... Hexenberg

d) Frankfurt - Heidelberg (Bergstraße)

Die uralte, am Gebirgsrand entlangführende Straße, ist die einzige unseres Gebietes, die im frühen Mittelalter urkundlich erwähnt wird. Die für sie verwandten Bezeichnungen "strata publica" (793)²⁴⁶, "platea montium" (819 und 1012)²⁴⁷, "montana platea" (775)²⁴⁸ und später die latinisierte Form, "Berstrata" oder "Berstratia"²⁴⁹ (1280) bestätigen ausdrücklich ihren Straßencharakter und ihre überregionale Bedeutung. Wenn auch die eigentliche "Berg"-Straße an den nördlichen Ausläufern des Odenwaldes bei Darmstadt endet, ist es doch offenbar, daß sie sich nach Norden über Arheilgen, Langen und Sprendlingen nach Frankfurt fortsetzte. Der Versuch, den genauen Verlauf der frühmittelalterlichen Straße festzulegen, stößt auf die gleichen Schwierigkeiten wie bei der römischen (vgl. Kap. II, 5). Im ganzen gesehen entsprach er etwa dem der spätmittelalterlichen und der modernen Straße. Südlich von Darmstadt hat Neuhaus²⁵⁰ versucht, den Straßenzug wiederzufinden.

Die wichtige Abzweigung bei Zwingenberg nach Nordwesten in Richtung Groß-Gerau und Mainz wurde bereits erwähnt (Kap. III, 1c).

Auch bei der Bergstraße findet sich in vielen der berühmten Orte Reichsgut: so in Sprendlingen, Langen (Reichskirchen²⁵¹), Bessungen²⁵² und Heppenheim²⁵³), dazu die Wildhuben²⁵⁴ in Arheilgen und Darmstadt. Bevorzugte Rastplätze dürften vor allem Langen (Aufenthaltsort Heinrichs IV. 1088 und Ludwigs d.B. 1338) und Heppenheim gewesen sein.

Demgegenüber hält Görich die Bergstraße lediglich für "die Ergänzung eines nur wenig östlich verlaufenden Höhenweges"²⁵⁵, der von der Mainfurt ("mit verschiedenen, jedoch zusammenhanglosen Straßenzeugnissen") zum Hexenberg bei Dietzenbach und weiter über die Höhen des

Odenwaldes nach Heidelberg gezogen sein soll. Die zugehörigen Rastorte finden sich ebenfalls und sind auf der zugehörigen Karte als "Königshöfe in Sporn- oder Ecklage, klarer Schildform oder sicherer Überlieferung" ausgewiesen. Es sind dies der Alte-Berg bei Götzenhain, Ober-Ramstadt, Fürth i.O. und Oberabttsteinach. Der gesamte Straßenzug soll "unter Karl Martell nach 720" eingerichtet worden sein.

Auf die Odenwaldstrecke einzugehen, ist hier nicht der Ort. Für die Mainebene liegen gar keine Zeugnisse für eine solche, einen doppelten rechten Winkel bildende Straßenführung vor. Die Curtis auf dem Götzenhainer Alten-Berg ist vollkommen aus der Luft gegriffen, - wohl nur um dem Etappensystem Genüge zu tun. Götzenhain ist eine junge, 1318 erstmals erwähnte Siedlung, wohl eine dynastische Gründung aus dem Ende des 12. Jahrhunderts ein Kuchendorf von Dreieichenhain²⁵⁶), während der Alte-Berg, in dessen durch Steinbruch wildzerklüftetem Gelände keinerlei Spuren früherer Besiedlung zu finden sind, seinen Namen erst in neuerer Zeit erhalten hat.²⁵⁷) Und welche Gründe sollten schließlich die Franken veranlaßt haben, an Stelle der aus der Römerzeit übernommenen Bergstraße, bei der sich Siedlung an Siedlung reihte, einen Umweg durch schwieriges und dünnbesiedeltes Gebiet zu wählen?

e) Frankfurt - Südosten (östlicher Odenwald und Aschaffenburg)

Noch heute ziehen zahlreiche, nachweislich alte Wege vom Sachsenhäuser Berg durch den Stadtwald und die angrenzenden Waldungen des Kreises Offenbach in süd-östlicher Richtung. Ihr Ziel sind zunächst die Rodauübergänge zwischen Jügesheim und Ober-Roden, von denen die am Nord- und Südende zu Dudenhofen durch die von beiden Seiten bis dicht an den Bach heranreichenden

Dünenzüge die nördlicheren führende "Mainlichenen dagesgang heranfühalten Dudenhöursprünglichreinigung di

Auch in frühLinie auf na der Weg nach Die Bezeichn begangenen W erinnert noc sere Vermutu

Der genaue V Sachsenhause seiner gesar sie an dem Patershause Verkehr inm

Von dieser zweigte am weitere Str Odenwaldes gebiet führ nicht verfe

Im Dudenhö: Sickenhöfe: zur Erinner steinkreuz mehrere hu Trasse ein alten Stra

Dünenzüge die von Natur aus günstigsten sind. Den nördlicheren davon benutzte die nach Seligenstadt führende "Mainzer Straße" (vgl. Kap. III, 1b), den südlicheren dagegen der alte vom Stockstädter Mainübergang heranführende Fernweg. Deutlich erkennt man auf der alten Dudenhöfer Flurkarte beide Verbindungen als ursprünglich, denn an sie lehnte sich bis zur Flurbereinigung die Feldeinteilung an.

Auch in frühmittelalterlicher Zeit, als man in erster Linie auf natürliche Verbindungen angewiesen war, dürfte der Weg nach Stockstadt eine Hauptrolle gespielt haben. Die Bezeichnung "Kaiserstraße"²⁵⁸⁾ für den heute kaum begangenen Waldweg zwischen Dudenhofen und Stockstadt erinnert noch an die einstige Bedeutung und bestätigt unsere Vermutung.

Der genaue Verlauf der Straße zwischen Dudenhofen und Sachsenhausen ist auf den ältesten Karten²⁵⁹⁾ noch in seiner gesamten Länge zu erkennen. Sie zeigen, daß sie an dem in der Reformation eingegangenen Kloster Patershausen vorbeizog, das heute abseits von jedem Verkehr inmitten eintöniger Kiefernwälder liegt.

Von dieser Straße Frankfurt - Aschaffenburg - Würzburg zweigte am Südausgang des Dorfes Dudenhofen eine weitere Straße ab, die über die Höhen des vorderen Odenwaldes ins Mömlingtal und weiter ins mittlere Neckargebiet führte. Als Fernziel dieser Straße ist es wohl nicht verfehlt, die Pfalz Heilbronn anzunehmen.

Im Dudenhöfer Gemeindewald zwischen Himmelschneise und Sickenhöfer Grenzschnaise, in unmittelbarer Nähe des zur Erinnerung an einen Jagdunfall errichteten Sandsteinkreuzes, finden sich die ersten Spuren: Auf mehrere hundert Meter ist hier im Kiefernhochwald die Trasse einer ca. 8 m breiten, durch Gräben begrenzten alten Straße deutlich zu erkennen, die in genau nord -

südlicher Richtung zieht. An der Stelle wo sie eine hochaufgewehrte Düne überschreitet, zeigt sich ein etwa 2 m tiefer Einschnitt. Südlich der alten Rödermarkgrenze ist heute im Gelände nichts mehr festzustellen, doch zeigen die ältesten Karten aus dem 16. Jahrhundert²⁶⁰⁾ den weiteren Verlauf. Östlich Hergershausen, wo auf dem Plan von 1569 neben der Brücke ein Zollstock eingezeichnet ist, überschritt sie die Gersprenz. Der Weg von dort nach Langstadt heißt noch heute "Frankfurter Weg"²⁶¹⁾. Von hier ab führt ein ausgesprochener Höhenweg über das Oberholz östlich Kleestadt als "Breuberger Straße" zum Binselberg, kreuzt an der Kleestädter Hecke die von Groß-Umstadt herkommende "Hohe Straße" nach Mömlingen und zieht weiter als "Höchster Straße" und "Alte Frankfurter Straße" auf der Wasserscheide Gersprenz - Mümling zum Neustädter Eck, wo er sich teilt und zu den einzelnen Orten des Mümlingtales herniedersteigt. In einer Grenzbeschreibung des um 1600 entstandenen Salbuches des Amtes Groß-Umstadt wird sie als "alte Breuburg Strasse" und "Strasse so nach Breuburg und Erpach gehet" erwähnt²⁶²⁾.

Bis zur Eröffnung der modernen Straße von Höchst über den Eichkopf nach Groß-Umstadt im 19. Jahrhundert dürfte dieser alte Weg die wichtigste Verbindung des Mümlingtales und des östlichen Odenwaldes nach der Mainmetropole gebildet haben, wie ja die Erinnerung daran durch Bezeichnungen wie "Alte Frankfurter Straße" und "Frankfurter Weg" bis heute lebendig geblieben ist.

f) Frankfurt - Seligenstadt

Auf die Bedeutung Seligenstadt im frühen Mittelalter und sein Aufblühen seit dem Wirken Einhards ist schon hingewiesen worden. Von hier aus muß eine, den Mainbogen bei Hanau abkürzende Verbindung zu dem seit karolingischer Zeit ebenfalls aufblühenden Frankfurt bestanden haben.

Abb. 7

Alte Straße
Frankfurt
Seligenstadt
nördlich v
Froschhaus

Der unter
des Amtes
Richtung d
Bieber - P
der Hauptg
stadt. Auf
18. Jahrhu
Froschhaus
sie am Fri
sich in der
schnittener
die früher

Als 1699 d
weil der V
nach Frankf
Babenhauser
zweite Bahn
und sie des
wußte der S
auf Anfrage
mainzische
beanspruchte

Abb. 7

Alte Straße
Frankfurt -
Seligenstadt
nördlich von
Froschhausen



Der unter Erzbischof Daniel (1555 - 82) entstandene Plan des Amtes Steinheim ²⁶³⁾ zeigt bereits einen in der Richtung der heutigen Landstraße über Offenbach - Bieber - Froschhausen verlaufenden "Bibraer Pfad" neben der Hauptgeleitsstraße über Steinheim nach Seligenstadt. Auf der Teilungskarte der Auheimer Mark aus dem 18. Jahrhundert ²⁶⁴⁾ ist er zwischen Tannenmühle und Froschhausen als "die alte Straße" eingezeichnet. Wo sie am Friedhof vorbei in das Dorf hineinführt, hat sich in dem sanft abfallenden Gelände ein tiefeingeschnittener, höchst auffälliger Hohlweg erhalten, der die frühere häufige Benutzung beweist (s. Abb. 7).

Als 1699 die hanauische Regierung in Mainz protestierte, weil der Verkehr von Süddeutschland über Miltenberg nach Frankfurt sich von der Strecke über Groß-Ostheim - Babenhausen - Nieder-Roden - Gravenbruch auf eine zweite Bahn über Stockstadt - Jügesheim verlagert habe, und sie deshalb Nachteile für Babenhausen fürchtete, wußte der Steinheimer Amtmann Johann Erwin von Schönborn auf Anfrage nach Mainz zu berichten, daß weder das mainzische Jügesheim noch das hanauische Babenhausen beanspruchen könnten, an der Straße zu liegen, vielmehr

"die recht alte Landstraße von Frankfurt aus über Bieber, zwischen Hausen und Obertshausen durch die sogenannte Bauerbach auf Froschhausen, Seligenstadt oder Zellhausen auf Stockstadt" führe²⁶⁵).

Besonders aufschlußreich ist dabei die Mitteilung, daß bei Froschhausen die Straße sich nach Seligenstadt und Zellhausen - Stockstadt gabelte. Damit erhält nämlich auch die von Karl Nahrgang ausgegrabene merowingische Befestigung²⁶⁶) an der Stelle der 1820 abgebrochenen, dem hl. Johannes geweihten Zellkirche nordwestlich von Zellhausen ihre Bedeutung: Sie diente der Überwachung einer alten Landstraße, die auf dem Hochufer des an der Stelle des Zellerbruches einst vorhandenen alten Mainlaufes entlangzog und neben der unter e) beschriebenen "Kaiserstraße" über Dudenhofen als Verbindung von Frankfurt nach Stockstadt und Aschaffenburg gebraucht wurde.

3. Querverbindungen

a) Trebur und Oppenheim - Steinheim

Aus dem Gebiet zwischen Sprendlingen und Dreieichenhain führt ein ausgeprägter Höhenweg über die sich bis hierher erstreckenden nördlichsten Ausläufer des Odenwaldes (Hub, Ebertsberg und Hoher Berg) nach Nordosten. Auf dem Meßtischblatt 5918 ist er als "Offenbacher Weg" bezeichnet, doch ist es unmöglich, daß er ursprünglich mit Offenbach in Zusammenhang stand, denn er zieht fast 8 km südlich von dessen Stadtkern vorbei. Erst in der beginnenden Neuzeit kann der Name entstanden sein, als das im Mittelalter bedeutungslose Offenbach Residenz einer isenburgischen Linie wurde und der Weg streckenweise als Verbindung zu den isenburgischen Besitzungen um Dreieichenhain diente.

Eine zweite B
Büdingen Weg
seiner Richtu
Sie stammt fr
da der Weg di
band. Immerhi
heim - Hanauer
aus Mitteldeu
Birkenhainer
über den Stei
weiter nach S
Seine auf wei
Trasse endet
Dreieichenhai
Fortsetzung v
gleicher Rich
Reichsgut an
Heinrich II.
der Geländefo
Sprendlingen
fehl, wenn ma
Dieser bricht
ab, doch zeig
mainzischen G
daß früher wi
felden bestan
strecke an di
durch die Ebe
gang zu ersch
und Groß-Gera
Dies und ihr
weg berechtig
ordnen.
Neben der Opp
zweites Ziel
Mörfelden aus

Eine zweite Bezeichnung des gleichen Weges, als Büdinger Weg oder Straße entspricht dagegen viel eher seiner Richtung, die auf das Mainknie bei Hanau zielt. Sie stammt freilich auch erst aus dem Spätmittelalter, da der Weg die isenburgischen Dörfer mit Büdingen verband. Immerhin ist damit festgestellt, daß vom Steinheim - Hanauer Mainübergang, der Stelle also, wo die aus Mitteldeutschland ins Rhein-Main-Gebiet führende Birkenhainer Straße den Fluß überschritt, ein Höhenweg über den Steinheimer Basaltrücken nach Heusenstamm und weiter nach Südosten führte.

Seine auf weite Strecken die Gemarkungsgrenze bildende Trasse endet heute halbwegs zwischen Sprendlingen und Dreieichenhain. Das läßt den Schluß zu, daß früher eine Fortsetzung vorhanden war. Sucht man ihr Ziel in gleicher Richtung, so trifft man auf Mörfelden, das Reichsgut an der Straße Frankfurt - Oppenheim, in dem Heinrich II. zweimal urkundete (vgl. Kap. III, 2b). Nach der Geländeform muß diese Fortsetzung hart südlich an Sprendlingen vorübergezogen sein. Man geht wohl nicht fehl, wenn man sie mit dem Rostätter Weg identifiziert. Dieser bricht jetzt allerdings an der Gemarkungsgrenze ab, doch zeigt uns ein Plan des erzbischöflich-mainzischen Geographen Mascopius aus dem Jahre 1576²⁶⁷), daß früher wirklich eine solche Verbindung nach Mörfelden bestand. Damit ist es gelungen, als Anschlußstrecke an die Birkenhainer Straße eine Querverbindung durch die Ebene zu dem Oppenheim-Niersteiner Rheinübergang zu erschließen, die mit Sprendlingen, Mörfelden und Groß-Gerau drei wichtige Reichsgutorte berührte. Dies und ihr streckenweiser Verlauf als typischer Höhenweg berechtigen uns, sie dem frühen Mittelalter zuzuordnen.

Neben der Oppenheimer Rheinfahrt ist jedoch noch ein zweites Ziel zu nennen: die Kaiserpfalz Trebur, die von Mörfelden aus über Nauheim leicht zu erreichen war.

Mascopius' Plan von 1576 zeigt eine solche Straße und noch heute führt ein "Nauheimer Straße" genannter Weg von Mörfelden durch den Treburer Unterwald.

b) Trebur - Okriftel

Bei einem Vergleich der einzelnen Königsitinerare²⁶⁸⁾ stellt man fest, daß das unter den Karolingern und Sachsen so gern aufgesuchte Frankfurt, die "Weihnachts-pfalz" der Ottonen²⁶⁹⁾, von den Saliern kaum mehr berührt wird. Vierunddreißig Aufenthalten Ludwigs des Deutschen, zwölf Ottos I. und vierzehn Heinrichs II. stehen nur je zwei Konrads II. und Heinrichs IV. und gar nur einer Heinrichs III. gegenüber. Bei aller Lückenhaftigkeit der Überlieferung können diese Angaben nicht auf Zufall beruhen. Offensichtlich haben die Salier die Stadt an der Frankenfurt gemieden.

Trebur dagegen wurde mit etwa gleicher Häufigkeit weiter besucht. Zusammen mit Worms, Mainz und Speyer erscheint es öfters als Ausgangs- oder Endpunkt von Königsreisen nach Sachsen, die, wie die fast regelmäßige Erwähnung Fritzlars und die zweifache Nennung Berstadt zeigen, durch Oberhessen führten.

Es bliebe noch die Aufgabe, eine Straße zu finden, die Trebur mit einem in dieser Reiserichtung liegenden Mainübergang verband. Sie ist leicht zu lösen, denn auf allen älteren Karten und auch auf dem Meßtischblatt (5916 und 6016) ist ein als "Stock-Straße" bezeichneter Weg eingetragen, der noch heute von der Okrifteler Fähre - auf den ersten drei Kilometern durch die Bahnlinie Frankfurt - Rüsselsheim gestört - am Rande alter Mainläufe an Haßloch vorbei nach Königsstädten führt, das ja auch an der von Frankfurt nach Trebur ziehenden Straße lag (vgl. Kap. III, 2a). Im späten Mittelalter wurde die Stock-Straße als Geleitsstraße benutzt²⁷⁰⁾, wobei allerdings der Höchster Mainübergang den bei Okriftel allmählich ersetzte.

c) Worms -

Als Anschl...
die Kinzig...
auch die V...
durchquert...
Brücken we...
seit dem J...
nördlicher...
Messel nac...
mittelalte...
Dieburg, G...

Zusammenfa

=====
Als die Fr...
Besitz erg...
straßen be...
und Wasser...
zogen dah...
Bedeutung...
der fränk...
wichtigste...
meistente...
befanden...
Könige.

1. Mainz...
schen...
wegenden...
Wiederauf...
dieses We...
nichtet w...
einem Fähr...
dem letzt...
straße an...
bei Hanau...

c) Worms - Fulda

Als Anschlußstrecke an die Birkenhainer und später an die Kinzigtalstraße muß schon in karolingischer Zeit auch die Verbindung von Fulda nach Worms die Mainebene durchquert haben. Als Flußübergangsstellen kommen der Brücken wegen (vgl. Kap. III, 1b) Seligenstadt und, etwa seit dem Jahre 1000, auch Aschaffenburg in Frage. Die nördlichere Route dürfte über Dudenhofen, Urberach und Messel nach Arheilgen, die südlichere, wie im Spätmittelalter die Geleitsstraße²⁷¹⁾ von Aschaffenburg über Dieburg, Gundernhausen nach Eberstadt verlaufen sein.

Zusammenfassung

Als die Franken von dem Gebiet zwischen Rhein und Main Besitz ergriffen, war nur noch ein Teil der Römerstraßen benutzbar. Natürliche Fernverkehrsadern, Höhen- und Wasserscheidenwege, aber auch die schiffbaren Flüsse zogen daher den Verkehr wieder stärker auf sich. Die Bedeutung strategischer Schlüsselpositionen wurde von der fränkischen Zentralgewalt rasch erkannt. Die wichtigsten Flußübergänge und Straßenknotenpunkte, die meistens schon von den Römern besetzt worden waren, befanden sich als Reichsgut in der Hand der fränkischen Könige.

1. Mainz blieb die überragende Stadt des mittelhessischen Gebietes. Dem sich von hier aus nach Osten bewegenden Verkehr versuchte Karl der Große durch den Wiederaufbau der Römerbrücke gerecht zu werden. Da dieses Werk schon nach ganz kurzer Zeit wieder vernichtet wurde, mußte man sich bis in die Neuzeit mit einem Fährbetrieb bei Kastel und Weisenau behelfen. Von dem letztgenannten Übergang führte eine große Fernstraße an vielen Reichsgutorten vorbei zu dem Mainknie bei Hanau und weiter als Birkenhainer Straße nach Osten.

Bei ihren Reisen von Sachsen ins Rhein-Main-Gebiet ist diese Straße von den deutschen Königen immer wieder benutzt worden, bis dann etwa von der Jahrtausendwende an die Route durch Hessen über Fritzlar bevorzugt wurde.

Der Versuch, die Straße genauer zu datieren unterblieb, da ihm nur der Wert einer fraglichen Hypothese zukäme. Ebensovienig wurde es unternommen ein Etappensystem von Rastorten zu konstruieren, denn in der Mainebene liegen die dafür in Frage kommenden Orte viel näher als eine Tagereise beieinander, im Spessartgebiet dagegen fehlen die nötigen Anhaltspunkte. Vor allem aber herrscht noch völlige Unklarheit bei der jüngsten Straßenforschung, in welchem Abstand die einzelnen Herbergsorte anzusetzen sind.

2. Bei Rüsselsheim zweigte von der Mainuferstraße eine Straße ab, die über Langen nach Dudenhofen führte und sich dort gabelte: nach Osten auf Seligenstadt, das durch seine berühmten Reliquien einen starken Verkehr aufwies, und nach Südosten auf Stockstadt und Aschaffenburg (Brückenbau unter Willigis).

3. Die Verbindung von Mainz zur Bergstraße war über Groß-Gerau - Pfungstadt nach Zwingenberg hergestellt. Daneben war auch streckenweise die Römerstraße nach Ladenburg in Gebrauch.

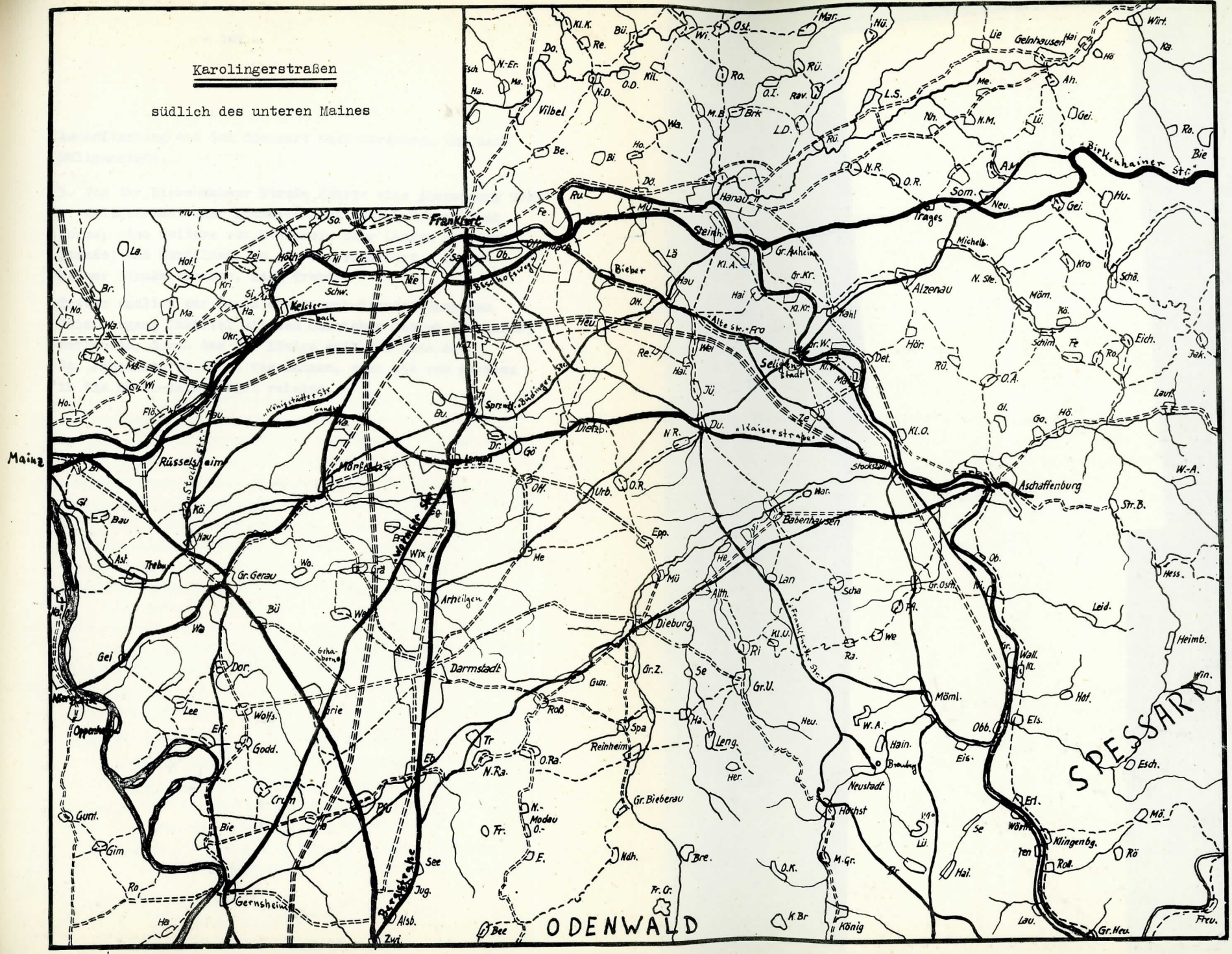
4. An der alten Mainfurt, der die Franken ihren Namen gegeben hatten, entstand in karolingischer Zeit eine Pfalz, die bald zu einem bevorzugten Aufenthaltsort der Könige wurde. Mit den bedeutenden Plätzen des rhein-mainischen Raumes war sie durch Straßen verbunden, die sich zum Teil bis in die Gegenwart erhalten haben. Im einzelnen bestanden südmainisch neben der Mainuferstraße von Frankfurt aus Verbindungen nach folgenden Orten: Trebur, Nierstein-Oppenheim, Worms, zur Bergstraße, ins Mümlingtal und den östlichen Odenwald, über



-Gebiet ist
 r wieder be-
 sendwende an
 ugt wurde.
 unterblieb,
 esse zukäme.
 nsystem von
 ebene liegen
 r als eine
 egen fehlen
 herrscht noch
 forschung,
 ge anzusetzen
 traße eine
 n führte
 nstadt, das
 n Verkehr
 d Aschaffen-
 ar über
 hergestellt.
 Se nach
 ren Namen
 r Zeit eine
 altsort
 n des rhein-
 unden, die
 haben. Im
 nfufer-
 blgenden
 ar Berg-
 wald, über

Karolingerstraßen

südlich des unteren Maines



Aschaffenburg und den Spessart nach Würzburg, und nach Seligenstadt.

5. Von der Birkenhainer Straße führte eine Abzweigung über Seligenstadt oder Aschaffenburg (Mainbrücken) nach Worms; eine weitere von Steinheim über Langen (Büdingen Straße) und Mörfelden, wo sie die Frankfurt - Oppenheimer Straße kreuzte, nach Trebur.

Trebur endlich war durch die "Stock-Straße" über den Mainübergang Okriftel mit dem hessischen Gebiet (Fritzlar) verbunden, durch das die Könige seit dem Ende des

10. Jahrhunderts ihren Weg nahmen, wenn sie von Sachsen in das Rhein-Main-Gebiet reisten.